

Freundeskreis Palast der Republik

**Mitglied im
Ostdeutschen Kuratorium von Verbänden e.V.**

20 Thesen zum Palast der Republik, Berlin 1990 -2010

Vor 20 Jahren, am 19. September 1990, wurde der Palast der Republik unter dubiosen, bis heute nicht eindeutig geklärten Umständen geschlossen.

Bald danach wurden Abrissabsichten bekannt.

Dagegen organisierte sich ein vielschichtiger und facettenreicher Protest, der von der Mehrheit der Bevölkerung getragen wurde und wird.

Die Vorgänge auf dem Schlossplatz sind ein Beispiel, wie heutige Machthaber und viele Mandatsträger des Deutschen Bundestages mit demokratischen Prinzipien umgehen und die mehrheitliche Meinung der Bevölkerung missachten.

Sie sind ein Spiegelbild der Demokratie der Bundesrepublik Deutschland, dargestellt am konkreten Beispiel.

Der Freundeskreis Palast der Republik, gegründet im März 2007, setzt die Protestbewegungen vergangener Jahre gegen die politisch-motivierte Palastvernichtung mit neuen Erkenntnissen, Zielen und Aktivitäten fort.

Am Beispiel des Palastes der Republik wollen wir für geschichtsbewußte und politisch interessierte Bürger sichtbar machen, was in der Mitte Berlins, auf dem sogenannten „Schlossplatz“ in den letzten 20 Jahren geschah und welche Erkenntnisse sich daraus für die Gegenwart und Zukunft ergeben.

1. These: Das Schloss - Zeugnis der Vergangenheit

- **Das Berliner Schloss entstand in einem längeren Prozess, der mehrere Jahrhunderte dauerte und verschiedene Bauphasen umfasste. Mit dem „Berliner Unwillen“ des Jahres 1448 brachten die Einwohner ihren Protest gegen dieses Bauvorhaben zum Ausdruck. Ungeachtet dessen konnten Kurfürsten, später Könige und Kaiser diesen Ort ihrer Herrschaft behaupten. 1914 war das Schloss ein Ausgangspunkt des I. Weltkrieges.**
- **Als 1918 der Deutsche Kaiser abdanken musste und nach Holland floh, war die Funktion des Schlosses als Macht- und Herrschaftszentrum für immer beendet. Es wurde im November 1918 von revolutionären Soldaten besetzt, die die rote Fahne hissten. Das Schloss wurde während dieser Ereignisse von einer reaktionären Soldateska mit Geschützen beschossen.**

- Während der Weimarer Republik und später wurde das Schloss für Museumszwecke und für Institutionen für Wissenschaft und Kultur genutzt. Regierungsfunktionen wurden von diesem Ort aus nicht mehr ausgeübt.

2. These: Abriss der Schlossruine – Keine Willkür, sondern Notwendigkeit

- Am 3. und 24. Februar 1945 wurde das Zentrum Berlins durch amerikanische Bomber angegriffen.
- Das Schloss brannte vier Tage und Nächte bis auf die Grundmauern aus. Das war der eigentliche Akt der Schlossvernichtung.
- Zurück blieb eine Schlossruine als ein Ergebnis des verbrecherischen Krieges, der vom deutschen Hitlerfaschismus ausgelöst wurde und dessen Nutznießer das deutsche Großkapital war.
- Einige wenige Räume des Schlosses wurden von 1946 bis 1948 notdürftig geschützt und lediglich für Ausstellungszwecke genutzt.
- Deutschland wurde nach dem II. Weltkrieg durch die Westmächte gespalten. In diese Spaltung wurde auch Berlin einbezogen.
- Durch die Gründung zweier deutscher Staaten kam es auch zum ideologisch geprägten Streit über das Areal, wo sich einst das Schloss befand. Dieser Streit endete damit, das die Schlossruine, nicht ein unbeschädigtes Schloss, ab 1950 beseitigt wurde.
- Die Einwohner Berlins brauchten schließlich nach einem verbrecherischen und völkerrechtswidrigen geführten Krieg Wohnungen, nicht ein herrschaftliches Schloss, das zeitgenössisch betrachtet, von ihnen als „grauer schwarzer Kasten“ bezeichnet wurde und zu dem sie auch keine Bindung hatte.

3. These: Die Pläne zur Schlossplatzgestaltung waren vielfältig

- Am 1. Mai 1951 wurde dieses Areal als Marx-Engels- Platz“ neu eingeweiht. Er blieb seitdem 25 Jahre ungestaltet und war 1951 und 1973 anlässlich der III. und X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten der Ort von Massenveranstaltungen mit je 1 Million Teilnehmern.
- Diese Zeit war geprägt von Überlegungen zur Gestaltung des Areals in der Mitte Berlins. So manche Idee wurde diskutiert und verworfen.
- Bis 1969 wurde der Fernsehturm im Herzen der Hauptstadt der DDR als dessen bedeutendes bauliche Wahrzeichen errichtet.

4. These: Der Bau des Palastes wird entschieden

- Im März 1973 kommt es zu Beschlüssen des Politbüros der SED und des Ministerrats der DDR zum Bau des Palastes der Republik.
- Im August des gleichen Jahres wird die 180m lange, 100m breite und 12m tiefe Baugrube ausgehoben. Daran sind 600 Bauarbeiter und 200 NVA Soldaten beteiligt.
- Die Grundsteinlegung erfolgt im November 1973.
- Im November 1974 wird Richtfest gefeiert.

- Die Palasteröffnung wird mit einem Fest seiner Erbauer am 23. April 1976 begangen.
- Ab 25. April wird der Palast für die Bevölkerung geöffnet. Die Baukosten werden auf ca. 500 Mio. M der DDR beziffert, der Wert des Palastes auf 1 Mrd. Mark der DDR geschätzt.

5. These: Palast der Republik - eine multifunktionale Einrichtung

- Der Palast der Republik war ein multifunktionaler Kulturpalast. Er hatte mehr als 1500 Plätze in 13 unterschiedlichsten gastronomischen Einrichtungen, einen Niveau vollen Jugendtreff, Bowling Bahnen, eine ständige Ausstellung zeitgenössischer Maler, ein Theater und den großen Veranstaltungssaal mit einem variablen Platzangebot von 500 bis 5000 Plätzen.
- Das Hauptfoyer mit der Gläsernen Blume lud zum Verweilen ein. Hier fanden viele Eintritts freie Veranstaltungen ohne Kartenzwang statt, besonders an den Wochenenden.
- In einem gesonderten Teil des Palastes der Republik befand sich die Volkskammer der DDR. Eine Bannmeile gab es nicht.

6. These: Ein echtes Volkshaus entstand in der Hauptstadt der DDR

- In den fast 15 Jahren seiner Öffnung zählte der Palast der Republik ca. 70 Millionen Besucher. Über 21.000 Shows, bunte Veranstaltungen, Tage der Volkskunst der Bezirke der DDR, Konzerte mit hochrangigen Orchestern und Künstlern der Welt fanden in diesem Hause statt. Unvergessen sind die Palastbälle mit jeweils ca. 5.000 Gästen in allen Etagen. Auch Betriebsveranstaltungen fanden hier statt.
- Im Palast wurde Geselligkeit gepflegt, hier feierten Familien, Brigaden, Betriebskollektive und Gemeinschaften aus allen Schichten der Bevölkerung, hier trafen sich Berliner mit Ihren Gästen, hier traf sich die Jugend.
- Der Palast der Republik wurde so zum Haus des Volkes.
- Die Angestellten und Mitarbeiter des Palastes hatten daran mit ihrer engagierten Arbeit einen großen Anteil.

7. These: Breiteste Bevölkerungskreise waren die Hauptnutzer

- Der Palast war für alle Bevölkerungskreise zugänglich und wurde in vielfältiger Weise genutzt. Mehr als 15.000 Besucher besuchten das Haus täglich. Veranstaltungen gab es für Kinder. Unvergessen bleiben solche Veranstaltungen wie „Bärchen“, „Kichern und Kichern lassen“ oder Märchenzirkus.
- In der 4. Etage gab es vielfältige und interessante Seniorenveranstaltungen mit Künstlern.
- Folklore Ensemble aus aller Welt traten im Palast auf, bekannte Ballett Ensembles, beispielsweise aus Leipzig und Berlin. Er wurde genutzt für Großveranstaltungen des Fernsehens der DDR z.B. „Ein Kessel Buntes“,
- Bekannte Interpreten aus aller Welt begeisterten ein großes Publikum.

- Die Besucher des Palastes der Republik waren vorwiegend Bürger der Deutschen Demokratischen Republik und deren Gäste. Viele Besucher kamen aus Westberlin, der Bundesrepublik Deutschland, aus vielen europäischen Ländern und der Welt. Anerkennung und Achtung über die großartigen Leistungen und Möglichkeiten dieses in Europa einmaligen Hauses prägten ihr positives Meinungsbild.
- Der Palast wurde auch genutzt für Parteitage, Höhepunkt-Veranstaltungen gesellschaftlicher Organisationen, sowie bedeutende internationale Konferenzen und Veranstaltungen. Sie machten weniger als 5% aller Veranstaltungen aus.

8. These: Der Palast hatte auch Gegner

- Palastgegnerschaft zeigte sich in Zeiten seiner Öffnung und der nicht zu übersehenden Akzeptanz durch die Bevölkerung nur verdeckt und selten offen.
- Erst in Wendezeiten wagten sich seine Gegner an die Öffentlichkeit, ermuntert und ermutigt durch erkennbare politische Absichten im Hintergrund wirkender einflussreicher, verantwortlicher politischer Kreise der Bundesrepublik Deutschland.
- Gegner des Palastes war in dieser Zeit eine Medienlandschaft, geprägt von ihren führenden und meinungsbildenden Vertretern.
- Gegner des Palastes der Republik waren die Bundeskanzler H. Kohl, G. Schröder, A. Merkel, die jeweiligen Baufachminister, führende Politiker der CDU/CSU, der SPD, der FDP, der Grünen.
- Gegner war und ist der sogenannte Schlossverein unter seinem ehemaligen Vorsitzenden Wilhelm von Boddin, der gegenwärtig als gutbezahlter hauptamtlicher Geschäftsführer dieses Vereins und seines Vorstands agiert, geduldet und unterstützt von den zuständigen Behörden der Bundesrepublik Deutschland. Wer schließlich ein Schloss wollte, musste vorher den Palast vernichten.
- Gegner waren und sind sogenannte Bürgerrechtler der DDR und Nachwende Politiker in ihrem blinden Hass gegen alles, was die DDR an guten und erhaltenswerten Errungenschaften hervorgebracht hatte. Stellvertretend für diese Gruppe stehen W. Thierse, V. Lengsfeld, G. Nooke, R. Eppelmann u.a.
- Als „Bürgerrechtler“ der DDR handelten und agierten sie weitgehend isoliert und gegen den mehrheitlichen Willen der Bevölkerung der DDR und später der Bundesrepublik Deutschland.

9. These: Die Gegner waren und sind nicht zu Gesprächen bereit

- Sie waren bisher nicht in der Lage, sich den Angeboten des Freundeskreises zu sachlich-konstruktiven Diskussionen bzw. Gesprächen im Rahmen unserer Ausstellung - „Der Palast lebt – trotz alledem“ - zu stellen.
- Sie wurden zu diesen Ausstellungen oft eingeladen - gesichtet wurden sie nie. Haben sie Angst vor uns, vor den Bürgern der DDR bzw. Besuchern des Palastes der Republik, ihren Argumenten und Meinungen?
- Herr Thierse, ehemals Kulturwissenschaftler der DDR, beschäftigt im Ministerium für Kultur der DDR, damals auch befasst mit Angelegenheiten des Palastes der Republik, sagte selbst in seiner Eigenschaft als Bundestagspräsident in seinem Wahlbezirk in besten Wahlkampfzeiten Einladungen mit fragwürdigen Begründungen ab. Auch als stellv.

Bundestagspräsident meidet er gegenwärtig jeden schriftlichen bzw. persönlichen Kontakt mit dem Freundeskreis Palast der Republik.

- **Eine ehrliche und seriöse Geschichtsschreibung wird über sie alle nicht nur in Sachen Palast der Republik ein historisch gerechtes Urteil fällen dass ihnen wohl kaum einen geachteten Platz in der deutschen Geschichte einräumen wird.**

10. These: Die Palastschließung – ein Willkürakt

- **Am 18. Mai 1990 beauftragte die Regierung der DDR unter Ministerpräsident Lothar de Maiziere, vertreten durch den 2. Palastdirektor, die Westberliner(!) Firma ATD mit der Erstellung eines Gutachtens über die Asbestbelastung im Palast der Republik.**
- **Auf der Grundlage dieses vorläufigen Gutachtens wurde der Palast der Republik am 19. September 1990 für die Öffentlichkeit überraschend geschlossen, obwohl Luftmessungen ergaben, dass die zulässigen Grenzwerte im PdR nicht überschritten wurden, also kein dringlicher Schließungsgrund vorlag.**
- **Die damalige Volkskammer, im zeitgenössischen Volksmund nach der Wende auch als „Laienspielschar“ bezeichnet, damals mit den Details des Einigungsvertrags beschäftigt, verließ überstürzt den Volkskammerbereich des PdR und zog in ein Gebäude, dessen Räume ebenso, wenn nicht noch höher Asbest belastet waren. Geprüft wurde dies offensichtlich nicht.**
- **Das war auch als ein politischer Akt zu verstehen, ähnlich der vorangegangenen Entfernung des Staatswappens der DDR aus der Volkskammer und der Palastfassade.**
- **Die Asbestbelastung bot sich vordergründig als Sachzwang- Argument gegen den Erhalt des PdR an und wurde vielfältig genutzt, insbesondere politisch und medial. Dieses Argument war von Anfang an fragwürdig und wird in der Gegenwart als verlogen und unglaublich angesehen.**
- **Das Schließungsdatum, vor dem 3. Oktober 1990 gelegen, bewahrte die politischen Verantwortlichen der damaligen Bundesrepublik vor der eigenen Verantwortung dieser zweifellos unpopulären, fragwürdigen und übereilten Maßnahme.**
- **Sie schoben auf diese Weise die Verantwortung auf die letzte DDR- Regierung ab, die, am Tropf bundesrepublikanischer Berater hängend, nur ein Hauptziel hatte, sich selbst abzuschaffen.**
- **Der politische Vorwurf des Hochverrats wurde bisher nicht erhoben.**

11. These: Die Asbestbelastung wurde als fragwürdiges Mittel zum Zweck genutzt

- **Der Palast der Republik war am 18. März das zentrale Wahlzentrum der sogenannten „ersten freien Wahlen“ der DDR.**
- **Waren diese Wahlen wirklich „freie Wahlen“? Wurden diese Wahlen nicht manipuliert durch die Medien und durch die völkerrechtswidrige Einmischung bundesrepublikanischer Spitzenpolitiker im Wahlkampf mit verlogenen Versprechungen?**
- **Dutzende von Fernsehstationen aus aller Welt haben von hier aus ausführlich und mit hohem medialen Aufwand über Wahlverlauf und Wahlergebnisse berichtet.**

- **Zahlreiche hochrangige Spitzenpolitiker der Bundesrepublik aller Coleurs gaben an diesem Ort und zu dieser Zeit ihre Erklärungen ab.**
- **Es ist an der Zeit danach zu fragen, was diese Erklärungen aus heutiger Sicht wert waren bzw. wie viel politische Verlogenheit sie zum Ausdruck brachten.**
- **Die Asbestbelastung des Hauses spielte dabei keine Rolle. Warum auch? Eine gesundheitliche Gefährdung gab es zu diesen Zeitpunkt nicht, auch nicht am Schliessungstag. Die regelmäßig durchgeführten Messungen der Luft im Palast sind dafür der Beweis.**
- **Erst in den letzten Wochen der DDR, nach der Palastschließung, setzte eine regelrechte Kampagne gegen dieses Volkshaus ein mit dem Ziel, die Akzeptanz dieses Gebäudes einer Errungenschaft der DDR in der Öffentlichkeit zu diskreditieren.**
- **Asbest wurde unter Missachtung und Verleugnung von Fakten als ein fragwürdiges Mittel zum Zweck benutzt.**
- **Aus heutiger Sicht und Erkenntnis stellt sich dieser Akt als ein Vorläufer der 1991 durch den damaligen FDP- Justizminister K. Kinkel verkündeten Delegitimierungsstrategie gegen alles, was die DDR an positiven hervorbrachte, dar.**
- **Diese Absichten sind und bleiben unglaublich in ihrer allgemeinen Form und auch am konkreten Beispiel des Palastes der Republik.**

12. These: Der langjährige Protest gegen die Palastvernichtung wurde missachtet

- **Im März 1993 werden durch ein Spitzentreffen von CDU und FDP Politikern und später dem Gemeinsamen Ausschuss Bonn - Berlin die Weichen auf Palastabbriss gestellt. Legitimiert war dieser Ausschuss dazu nicht.**
- **Wenige Tage später, am 27. März 1993 kommt es nach einem Aufruf der PDS zum Protestspaziergang von über 10.000 Bürgern gegen den Abrissbeschluss. Das ist der offizielle Beginn der Protestbewegung gegen den beabsichtigten Palastabbriss.**
- **Es folgen hunderte von Protestaktionen am Palast der Republik, wie z.B. die sanften Belagerungen und andere Aktionen.**
- **Mehr als 100.000 Unterschriften wurden als Protest gegen den Palastabbriss den politisch Verantwortlichen übergeben.**
- **Mahnwachen erhoben am authentischen Ort Protest gegen den Palastabbriss.**
- **Weitere Bürgerinitiativen und Aktionen entstanden und protestierten gegen die beabsichtigte Palastvernichtung.**
- **In unsäglichem Arroganz wurden die Proteste von Bundestagsabgeordneten der CDU/CSU, der FDP, SPD und auch der Grünen einschließlich der finanziellen Konsequenzen für die Steuerzahler missachtet. Diese Situation wirft ein bezeichnendes Licht auf die demokratische Verfasstheit der Bundesrepublik Deutschland und des Demokratieverständnisses der Mehrzahl seiner Volksvertreter im Deutschen Bundestag und dem Abgeordnetenhaus von Berlin**

13. These: Palast und Politik

- **Der Palast verkörperte eine bedeutende Errungenschaft der DDR und war von deren Bevölkerung in beeindruckender Weise angenommen. Er nahm die progressiven Traditionen der Volkshäuser auf, die in der DDR gepflegt, verwirklicht und weiterentwickelt wurden.**

- **Auf dem Boden der Bundesrepublik Deutschland existierte weder ein derartiges Konzept noch ein derartiges Volkshaus mit seinen international anerkannten großartigen Möglichkeiten.**
- **Deshalb wurde er zur Zielscheibe bundesrepublikanischer Politiker. Ihr Ziel war und ist, alles Progressive, was die DDR hervorgebracht hatte, zu vernichten, bzw. zu entsorgen oder zu verleumden.**
- **Aus dieser Sicht sind die verwendeten Begründungen für den Palastabbriss wie Asbest, städtebauliche Aspekte fragwürdig und können die politisch motivierten Abrissabsichten nicht verschleiern.**
- **Vor der internationalen und nationalen Öffentlichkeit erweist sich der Palastabbriss und der beabsichtigte Wiederaufbau eines Pseudo-Preußenschlosses als eine nicht zu übersehende Blamage und als eine Farce für die dafür politisch Verantwortlichen der Bundesrepublik Deutschland.**
- **Die Palastvernichtung ist und bleibt ein kulturpolitisches Verbrechen. Sie ist ein grober Verstoß gegen das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und dem Einigungsvertrag.**

14. These: Die erfolgreiche Zwischennutzung zeigte neue Möglichkeiten

- **Im Frühjahr 2002 erarbeitete eine Projektgruppe der technischen Universität Berlin eine Machbarkeitsstudie zur Nutzung des Palastes. Sie sah vor, im Zeitraum von 2004 bis 2006 Teile des Palastes mit temporären Projekten zu bespielen.**
- **Nach einjährigem Streit auf politischer Ebene öffnete ab Juli 2003 der Palast seine Pforten für ein breites Publikum.**
- **Ca. 15.000 Teilnehmer an den Palastführungen wurden bis 2005 gezählt. Im September 2003 inszenierte Christian von Borries mit dem Brandenburgischen Staatstheater den Wagnerkomplex. Das war die erste Kulturveranstaltung nach der Palastschließung im Jahre 1990.**
- **Es folgten viele Einzelveranstaltungen. Im August 2004 wurde der sogenannte Volkspalast eröffnet. Zahlreiche Kunst-, Sport-, Film-, und Diskussionsveranstaltungen prägten die Zwischennutzung. Hier trat die St. Petersburger Kult-Band „Leningrad“ auf, hier wurde aus Anlass des 50 jährigen Jubiläums der Staatsoper Berlin Parsifal auf eine Großleinwand in den Palast übertragen, hier wurden in der Nacht der Museen Besucherrekorde erzielt.**
- **Die Zwischennutzung dauerte zwei Jahre und fand Ende 2005 ihren Abschluss. Während dieser Zeit gab es über 900 Veranstaltungen mit ca. 565.000 Besuchern.**
- **Diese Zwischennutzung belebte die Diskussion zur Nutzung und Erhalt des Palastes der Republik und zeigte entsprechende Lösungswege. Die politisch Verantwortlichen missachteten auch diese Signale und trieben, nervös geworden, den Palastabbriss weiter voran. So kam es im November 2003 erneut zu Festlegungen des Bundestages, die vorsahen, den Palastabbriss öffentlich auszuschreiben.**
- **2005 veröffentlichte ein Berliner Architekturbüro mit seinem Projekt „Weltkulturpalast“ ein Alternativkonzept zur Sanierung und Weiternutzung des Palastes. Es gab weitere Vorschläge von namhaften Fachleuten zum Palasterhalt.**
- **Sichtbar wurde aber auch, dass auf Grund der undemokratisch erfolgten**

Abrissentscheidung vom März 1993 nie ein Wettbewerb für Sanierung, Neugestaltung und Nutzung des Palastes ausgeschrieben wurde. Aus gleichem Grund wurde der Denkmalschutz für das Gebäude hintertrieben.

15. These: Die Sanierungs-/Abrisskosten explodierten.

- **Die Notwendigkeit der Palastsanierung nach knapp 15 Nutzungsjahren war schon zu DDR-Zeiten vorgesehen. Mehr als 70 Millionen Besucher und seine intensive Nutzung hatten Spuren hinterlassen.**
- **Nach seiner Schließung gab es Angebote ausländischer Firmen, dieses Haus für 10 -30 Mio. Euro zu sanieren. Solche Angebote wurden von der Bundesregierung und dem Berliner Senat nicht einmal zur Kenntnis genommen. Die Weichen waren auf Abriss gestellt, die Kosten deshalb zweitrangig.**
- **Die Sanierungskosten waren mit 85 Mio. Euro mehr als doppelt so hoch wie die von den Sanierungsfirmen eingeschätzten 70 Mio. Mark und lagen weit über den vom Bund geplanten 80 bis maximal 100 Mio. Mark.**
- **Dazu kamen die Abrisskosten von mehr als 20 Mio. Euro, ebenfalls weitaus mehr als ursprünglich geplant.**
- **Mehr als 100 Mio. Euro Steuergelder wurden für den Abriss verschleudert, mehrere 100 Mio. Euro, der Wert des Palastes der Republik, wurden sinnlos vernichtet – vorrangig aus politischen Gründen.**
- **Der Palast hätte in die Gesamtgestaltung des Schlossplatzes einbezogen werden können. Ein anerkanntes Gebäude und Hunderte von Millionen Euro hätten sinnvoll genutzt werden können. Einer der ersten Vorschläge dafür stammte von Prof. Dr. Graffunder, dem Chefarchitekten des Palastes der Republik, aus dem Jahre 1991. Weitere folgten.**
- **Das Volk, der eigentliche Souverän und Eigentümer des Palastes wurde weder umfassend informiert noch einbezogen.**

16. These: Der Freundeskreis wehrt sich gegen Geschichtsentsorgung und -verfälschung

- **Der im März 2007 gegründete Freundeskreis Palast der Republik setzt die langjährige Protestbewegung gegen die Palastvernichtung unter neuen Bedingungen fort. Er konzentriert sein Wirken auf folgende Schwerpunkte:**
- **Erinnerungspflege, Dokumentation des langjährigen Protestgeschehens, die Dokumentation und Aufbereitung des Palastabrisses für die Öffentlichkeit, Recherchen zum politischen und fachlichen Umgang mit dem PdR, Sammlung von Zeitzeugenaussagen, Organisation von Veranstaltungen und Ausstellungen zum Thema, Bereitstellung von Materialien für Bildungszwecke.**
- **Mitglieder des Freundeskreises agieren in allen Bundesländern der Bundesrepublik Deutschland.**
- **Der Freundeskreis ist aktives Mitglied im Kuratorium Ostdeutscher Verbände e.V. und verfügt über ein Netzwerk nationaler und internationaler Verbindungen.**
- **Er organisiert seine Arbeit auf der Grundlage eines Arbeitsplans und ist eine Bürgerinitiative.**

17. These: Die Ausstellungen des Freundeskreises

sind ein wirksames Mittel zur Pflege unseres Erbes und mehr

- **Diese Ausstellung existiert seit 2004 und ist eine Wanderausstellung mit variablen Darstellungsmöglichkeiten.**
- **Ihr Grundthema lautet:**

Der Palast lebt -trotz alledem

**Dem Erbe verpflichtet - Erinnerung pflegen
Die Wahrheit erkennen - Symbolik gestalten**

Gegen Geschichtsentsorgung und Verfälschung

- **Bisher wurden 16 unterschiedliche Versionen gezeigt. Die Ausstellung besteht aus ca. 100 Ausstellungstafeln (Bild/Text) und ca. 200 großformatigen Fotos. Dazu kommen Gemälde, Collagen, Denkzeichen, Digital- und Zeitzeugenschauen, Sachzeugnisse, jeweils aktualisierte Rechercheergebnisse und themenbezogene politische Aussagen.**
- **Thematisch umfasst die Ausstellung ein breites Spektrum an Aussagen zum Palast der Republik. Tausende Bürger haben bisher diese Ausstellung besucht.**
- **Diese Ausstellung wird ständig weiterentwickelt und ergänzt. Sie erhebt den Anspruch, die erste Ausstellung zum Palast der Republik zu sein.**
- **Die Eintragungen im Gästebuch sprechen eine deutliche Sprache. Sie werden charakterisiert von Wut, Empörung, Trauer, von guten Erinnerungen und nachhaltig wirkenden Erlebnissen.**

18. These: Die Palastvernichtung - Symbol einer gesellschaftlichen Anklage

- **Der Palast der Republik, im Zentrum Berlins gelegen, war als Volkshaus ein unübersehbares und anerkanntes Symbol der DDR. Seine Beseitigung bedeutet die bewusste Vernichtung eines Symbols der Deutschen Demokratischen Republik, der Versuch, ein Stück deutscher Geschichte, besonders auch der Architekturgeschichte zu entsorgen. Das war und ist ein barbarischer Akt der Denkmalstürmerei und des politisch motivierten Vandalismus.**
- **Die Art und Weise der Palastvernichtung klagt nicht nur schlechthin die dafür verantwortlichen Politiker und sonstigen Akteure sondern das bestehende gesellschaftliche System an. Sie alle scheuten sich nicht, Erhaltenswertes unter Missachtung von Grundgesetz und Einigungsvertrag sinnlos zu vernichten. Ein solches System ist politisch unglaubwürdig und unfähig, Grundinteressen und mehrheitliche Meinungen der Bevölkerung zu achten und zu respektieren. Der PdR ist dafür ein Beispiel.**
- **Aus dieser Sicht ist die Palastvernichtung verallgemeinerungsfähig und steht als ein prominentes Beispiel für viele, ähnlich gelagerte Erscheinungen in der Zeit nach 1990. Die Dimension dieser Verallgemeinerungsfähigkeit erfasst und entlarvt den Prozess der sogenannten Wiedervereinigung als brutale Einverleibung der DDR, Enteignung und Diskriminierung seiner Bürger durch die Bundesrepublik Deutschland.**
- **Daraus ergeben sich Symbolkraft und Symbolwirkung des Palastes der**

Republik für die Gegenwart und für die Zukunft.

19. These: Das Palastvermächtnis - unsere gesellschaftliche Verpflichtung

- **Der Palast der Republik war ein Ort der Begegnung der Bürger der DDR und ihrer Gäste, eine vielfältige und nachhaltig wirkende Kulturlandschaft und bedeutender gesellschaftlicher Ereignisse.**
- **Sein Vermächtnis an die heutige und an künftige Generationen besteht in seinem Charakter als Haus des Volkes mit mannigfaltigen Möglichkeiten, projiziert und erbaut von fähigen Architekten und Bauleuten der DDR.**
- **Sein Vermächtnis besteht auch darin, dass an diesem Ort der Nachweis erbracht wurde, welche Fähigkeiten eine neue, sozialistisch orientierte Gesellschaft entwickeln konnte.**
- **Mit seiner Vernichtung soll auch diese Erinnerung an ihn ausgelöscht werden.**
- **Unsere Verpflichtung besteht darin, alles zu tun, um die Erinnerung an diese Errungenschaft der DDR wachzuhalten und nicht zuzulassen, dass diese, wie politisch beabsichtigt, ausgelöscht, verfälscht oder diskriminiert wird. Dagegen werden wir uns wehren!**
- **Sie besteht des weiteren darin, die Geschichte des Palastes der Republik wahrheitsgetreu aufzuarbeiten und öffentlich darzustellen.**

20. These: Der Schlossplatz – ein bedeutender zentraler Platz in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in der Mitte Berlins.

- **Einige treffende Zitate aus aktuellen Veröffentlichungen: „...Der Landesherr wollte klare Besitzverhältnisse schaffen und beanspruchte einen Bauplatz für seine Zwingburg.... Der repräsentative Neubau zwischen den beiden Städten sollte die landesherrliche Stellung stärken... Die Mitglieder der Familie Hohenzollern jedenfalls regierten in der Folge bis 1918 in Berlin, fast ein halbes Jahrtausend lang, anfangs als die Markgrafen von Brandenburg, dann als Könige von Preußen und schließlich der deutsche Kaiser“**
- **Ein weiteres Zitat: „ Die düpierten Patrizierfamilien im nördlichen Teil der Stadt und einige inzwischen frustrierte Cöllner probten fünf Jahre nach der Grundsteinlegung immerhin noch einmal den Aufstand gegen den Kurfürsten und setzten 1448 im sogenannten Berliner Unwillen den Bauplatz unter Wasser: Sie rissen die Spundwände nieder, öffneten die Spree Schleusen und fluteten das Gelände. Dem Protest war jedoch kein großer Erfolg beschieden, ganz im Gegenteil, er bestärkte vielmehr den Kurfürsten, seine Zwingburg genau an dieser Stelle weiter weiterzubauen..... Der Bauplatz auf der Spreeinsel war von da an für alle Zeit zu einem symbolischen Ort geworden, der des öfteren Widerstand herausforderte.“**
- **An diesem Ort ging es um Macht. Dieses Machtstreben provozierte Protest. Das ist bis heute so geblieben.**
- **Das Schloss war in der Folgezeit ein Ort von dem verhängnisvolle Ereignisse der deutschen Geschichte ausgingen die für das deutsche Volk viel Leid und Elend bedeuteten.**
- **Von diesem Schloss gingen bedeutende Impulse für die Auslösung des I.**

Weltkrieges aus. Millionen Tote auf vielen Schlachtfeldern waren das Ergebnis imperialer Herrschaftsgelüste des deutschen Großkapitals.

- **In Folge dieser Niederlage musste der deutsche Kaiser abdanken. Das Schloss verlor damit für immer seine Funktion und damit auch seine entsprechende gesellschaftliche Akzeptanz.**
- **Der zweite Weltkrieg diente ähnlichen Absichten und Interessen des deutschen Großkapitals. Millionen Opfer, auch unter der Zivilbevölkerung, waren das Ergebnis.**
- **Im Februar 1945 wurde durch verheerende Angriffe anglo – amerikanischer Bomber auf das Zentrum Berlins das Berliner Schloss weitgehend zerstört. Übrig blieb eine Ruine.**
- **Die Beseitigung dieser Ruine, nicht eines baulich intakten Schlosses durch Beschlüsse der Regierung der DDR entsprach der damaligen Situation in Berlin. Nicht Schlösser, sondern Wohnungen für die Not leitende Bevölkerung Berlins wurden damals benötigt.**
- **Es ist bezeichnend, das den damals Verantwortlichen der DDR in der Gegenwart unterstellt wird, sie hätten das Schloss sprengen lassen. Diese Unwahrheit und Geschichtsverfälschung wird nicht wahrer durch ständige Wiederholung.**
- **Das Areal im Zentrum Berlins, heute unter Missachtung historischer Tatsachen als Schlossplatz bezeichnet, war und ist Schauplatz historischer Ereignisse und Brüche der deutschen Geschichte.**
- **Der Umgang damit verpflichtet zu deren wahrheitsgetreuen Darstellung. Geschichtsverfälscher und Aktionen der Geschichtsentsorgung werden auf die Dauer keinen Bestand haben.**
- **Der Freundeskreis Palast der Republik ist sich dieser Verpflichtung bewusst und auch der Dimension, die sich aus der Symbolik des Palastes der Republik in der Gegenwart und in Zukunft ergibt. Diese Verpflichtung bestimmt sein gegenwärtiges und künftiges Wirken.**

Berlin, April 2010

Freundeskreis Palast der Republik

Kontakte:

R. Denner, Sprecher des Freundeskreises

Tel/Fax: 030/9912254

Mail: r.denner@gmx.de

K. Wons

Tel: 030/50911144

Im Internet

www.palastschaustelle.eu